

# Die Rote Fahne

Zentralorgan der Kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Redaktion und Verlag: Berlin C 25, Kleine Alexanderstraße 28. Tel.: 81  
Berolina 5481. Geschäftszeit des Verlages von 10 Uhr bis 17 Uhr.  
Juristische Sprechstunde: Dienstag u. Freitag von 12 bis 19 Uhr.

Erscheint täglich außer Montags

Verl.-Adresse: Rote Fahne Berlin. Bankkonto: Darmstädter und Nationalbank  
Berlin, Dep.-Kasse Sella-Alliance-Pl. Vereinigte Zeitungsverlage, G. m. b. H.  
Postkassentanz Berlin NW 279 70

Bezugspreis pro Woche 70 Pf., monatlich 2,50 Mark einschließlich Frachtposten  
in Berlin und Ostern mit eigener Zustellung. — **W o r z u s a b l a z**  
Wochenzeitung mit Beilage 3,50 Mark; Streifenband im Inland sowie nach  
Oesterreich, Ungarn, Luxemburg, Dänisch, Wemmel- und Saatgebiet 4,50 Pf.,  
übrige Länder 4,80 Mark

Begründet von  
Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg

Anzeigenpreis: Die 12spaltige Kompositionelle 70 Pf. Arbeiter-  
organisations- und Familienanzeigen: Seite 40 Pf.  
Kleine Anzeigen: Wort 15 Pf., Bebildert 25 Pf., be-  
sonders stark 50 Pf. Arbeitsmarkt: Wort 5 Pf.  
Anzeigenabteilung: Verpostung 18: Tel.: (P 5) Bergmann 2677, 4494.

## Am Tage des Mordes an Liebknecht und Rosa Luxemburg

# Die Republik erschießt Streikende und Erwerbslose

### Polizeiblutbad in Worms und bei Chemnitz — Berliner Arbeiter behaupten trotz Polizeiterror die Straße — Demonstrationen in allen Bezirken

## Die Masse steht!

## 5 Tote, 20 Schwerverletzte bei Chemnitz

„Rache für Liebknecht und Luxemburg!“ „Nieder mit Jörgiebell! Nieder mit der SPD!“ Unter diesen Rufen erkämpfte sich gestern die Berliner Arbeitererschaft gegen die Gummihüpfelattachen der Polizei die Straßen. In allen Bezirken fanden, trotz des Verbots und trotz der zu Tausenden alarmierten Schupo, Demonstrationen der Arbeitererschaft statt, die sich, wenn die Schupo sie hin und wieder auseinanderreiben konnte, immer wieder zusammenschlossen. In Schöneberg schoß die Polizei auf die Demonstranten, aber sie marschierten weiter. Zahlreiche Arbeiter wurden verhaftet. Aber die Massen marschierten. Viele wurden verletzt, auch die Abgeordneten Albricht und Münzenberg schwer mißhandelt. Aber die Massen marschierten und zeigten, daß sie unbesiegbar sind und Jörgiebels Garden nicht fürchten.

Am dem gleichen Tage, da vor elf Jahren vertierte weiße Offiziere unter dem Kommando des Sozialdemokraten Koste die Haupt der revolutionären Arbeiterbewegung, Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg, füllten, haben abermals Sozialdemokraten das kostbare Blut von Proletariern vergossen, haben sie die proletarische Bevölkerung schreiend lassen, haben sie ein Massaker anrichtet, wie es so schrecklich seit dem 1. Mai 1929 in Deutschland nicht mehr zu verzeichnen war.

Was hat sich in den letzten Wochen ereignet? Was hat die Situation so auf die Spitze getrieben, daß überall Streiks und Kämpfe auf der Straße ausgetragen werden? In Deutschland schleudert die Nationalregierung allmähentlich an hunderttausend Erwerbslose auf Straßenpflaster. Mehr als drei Millionen, mit ihren Familien an zehn Millionen, sind dem Elend vielmonatiger Erwerbslosigkeit ausgeliefert.

Zu gleicher Zeit werden die Verkehrssteuern erhöht, die Steuern gesteigert, die Preise für Gas und Elektrizität um 25 Prozent hinausgetrieben. Alle wichtigen Lebensmittel der breiten Massen sind durch die Zölle der Hermann-Müller-Regierung einer riesigen Teuerung unterworfen. Billige Lebensmittel aus anderen Ländern werden nicht hereingelassen. Wer kann sich noch Kleider, wer Fleisch und Butter kaufen?

Aber wenn sie auf die Straße gehen, die Opfer dieses Systems, wenn sie protestieren gegen die Bereicherung der Reichen und die Ausraubung der Armen, dann schlägt der Säbel der SPD, dann schießt die Miliz der SPD, dann prasseln die Gummihüpfel der SPD auf die Körper der Proletarier nieder.

Aber in den Blutströmen, die von der sozialdemokratisch geführten Polizei vergossen wurden, wird die Einheitsfront zwischen den Arbeitern und den Erwerbslosen gestiftet. Gemeinsam marschierten da gestern im sächsischen Industriegebiet die Streikenden und die Erwerbslosen. Gemeinsam wurden sie zusammengeschlossen. Gemeinsam wird in allen Betrieben und Stempelstellen der Wille zur Aktion aus der Empörung über den feigen Mordanschlag wachsen. Und der Gedanke des politischen Massenstreiks, den die Chemnitzer Massengenossen am Sonnabend durchzuführen wollen, wird in allen Arbeitern glühend; denn sie wissen: diese Waffe ist scharf.

Bourgeoise und Sozialdemokratie wissen, warum sie gerade in diesem Augenblick den Versuch machen, mit blutigen Polizeiprovokationen die Arbeitererschaft zum Kampf auf der Straße zu zwingen. Sie wissen, daß die ungeheure Hungerwelle im ganzen Reich die Erbitterung in den Betrieben aufs höchste gesteigert hat, daß eine Welle von Wirtschaftskämpfen stärksten Ausmaßes bevorsteht, die früher oder später im politischen Massenstreik gipfeln werden.

Darum versucht die Bourgeoisie und Sozialdemokratie die revolutionären Arbeiter zu provozieren. Darum sucht sie nach Vorwänden, um mit dem Paragrafen 48 gegen das Proletariat regieren und die Kommunistische Partei verbieten zu können.

Chemnitz, 15. Januar. (Sig. Drahtbericht.) Heute vormittag wurde in Hartmannsdorf, einem Industriort bei Chemnitz, von der Polizei aus dem Gebäude der bestreikten, von englischem Kapital beherrschten Textilfirma Recenia auf demonstrierende Streikende und Erwerbslose Schnellfeuer eröffnet. Drei Arbeiter wurden auf der Stelle getötet. Mehr als zwanzig wälzten sich in ihrem Blut, von denen inzwischen zwei ihren fürchterlichen Verletzungen erliegen sind. Der Bevölkerung hat sich fieberhafte Erregung bemächtigt. Heute nachmittag hat in Chemnitz eine riesige Massendemonstration das Mordverbrechen verdammt. Die Kommunistische Partei Chemnitz ruft für Sonnabend zum einstündigen politischen Massenstreik während der Beerdigung der getöteten Proletarier auf.

Seit fast zwei Monaten steht die Belegschaft des Textilbetriebes Recenia, eine Tochtergesellschaft der englischen Recenia Spinnerei Ltd., im Streit, da die Direktion einen Lohnabbau von 20 bis 37 Prozent billigt hatte. Die englisch-sächsischen Textilbarone hatten die Frechheit, die mit Recht in den Streik getretenen Arbeiter auf Schadenersatz zu verklagen. Heute sollte in Hartmannsdorf der Termin gegen 180 Streikende stattfinden, wurde aber in letzter Minute, angeblich wegen Raumschwierigkeiten, vertagt. Diese „Raumschwierigkeiten“ bestanden darin, daß die Erwerbslosen angekündigt hatten, sich durch eine große Manifestation mit den Ausständigen zu solidarisieren.

In der Tat fand die Demonstration auch heute statt. Eine riesige Zahl Erwerbsloser marschierte gemeinsam mit den Recenia-Streikenden in großer Zahl auf den Sportplatz, wo Neben gehalten wurden, die den Geist heiliger Kampfsolidarität atmeten. Auf dem Rückmarsch kam es vor dem Recenia-Betriebe, der von harten Polizeikräften aus Chemnitz und Umgebung zum Schutz der Streikbrecher besetzt ist, zu einem fürchterlichen Zusammenstoß. Unter dem Polizeischutz wagten die Streikbrecher, die Demonstranten durch Zurufe zu verhöhnen und zu beleidigen. Als nun die Manifestanten mit Bewilligungen gegen die Streikbrecher antworteten, künzte die Polizei auf die zusammengedrängten Menschenmassen und schlug nieder, was ihnen in den Weg kam.

Die Kommunistische Partei läßt sich nicht provozieren, aber sie weicht auch nicht zurück. Sie kennt nur ein Interesse, nur eine Richtschnur: das Klasseninteresse des Proletariats!

In den kommenden Tagen gilt es, in allen Häuserblöcken, in allen Stempelstellen und Betrieben Versammlungen abzuhalten, jede Frühstück- und Mittagspause zur Diskussion über die blutigen Verbrechen der Republik, über die schändlichen Pläne des Sozialfaschismus, über Tarif- und Mietwucher des Magistrats, über Steuer- und Zollraub der SPD-Regierung auszunutzen!

Am 1. Februar, dem Tag, an dem die Mieterhöhung in Kraft treten soll und an dem die erhöhten Gas- und Elektrizitätsrechnungen eingetrieben werden, wird eine Demonstration stattfinden, wie Berlin sie noch kaum gesehen hat. Die Kommunistische Partei ruft alle Opfer der Tarifverhöhnungen, die ruft alle, die unter der Last der fürchterlichen Mietpreise seufzen, die ruft die Jugend, die vom Magistrat jetzt selbst um ihre künftigen Erhaltungsmöglichkeiten und Vermittel betrogen wird, sie ruft die Rentner und Invaliden, deren Heime man klopft, sie ruft die Erwerbslosen und alle Schichten der werktätigen Bevölkerung zu einem Massenzug durch Berlin. An dieser Riesendemonstration werden alle teilnehmen, die willens sind, auf die Lohnsenkung infolge der erhöhten Preise und Löhne mit dem Kampf um den Stiefen-Kunbrenn, höheren Lohn und höhere Unterstützung für die Erwerbslosen zu antworten.

Da die Auseinandertreibung der Massen den Herren Offizieren nicht schnell genug ging, gaben sie Kommandos zum Auslöschwärmen. Ohne jede Warnung, ohne jeden Schreckschuß wurden jetzt mehr als fünfhundert scharfe Schüsse im Schnellfeuer in die Massen abgegeben. Zum Ru lagen drei Tote und zwanzig Schwerverletzte auf dem Straßenpflaster, von denen inzwischen weitere zwei im Krankenhaus gestorben sind.

Mit Sturmesselle verbreitete sich die Kunde von dem Arbeitermord in den Chemnitzer Betrieben, in die von der Kommunistischen Partei Flugblätter hineingeworfen wurden, die zu Massenkundgebungen nach Schluß der Betriebe aufriefen. Um 5 Uhr nachmittags war der Theaterplatz überfüllt. Um 6 Uhr zog eine Demonstration von 5000 Menschen durch die Straßen, wo immer neue Massen mitgerissen wurden. Die Parole der SPD, am Sonnabend anlässlich der Beerdigung der Opfer einen einstündigen politischen Massenstreik durchzuführen, fand begeisterten Widerhall. Choralartig scholl den provozierenden Schupos der Ruf: „Arbeitermörder!“ entgegen. Auf ein Hornsignal kürzten sich die Insassen von vier Ueberfall- und einem Großkampfwagen, sowie zwei Lastautos in die Massen und trieben sie auseinander. Aber in fünf Minuten war der gewaltige Zug wieder formiert und demonstrierte weiter durch die Stadt.

## Nächtliche Zusammenstöße

Nach Redaktionschluss erfahren wir:  
Seit acht Uhr demonstrieren die Jungarbeiter Neufülls im Barrikadenviertel des 1. Mai.  
Um zehn Uhr rasen ein halbes Duzend Polizeiführer durch die Straßen Neufülls. Die Besatzung springt ab und schlägt blindlings ein. Keiner wird verhaftet.  
Um 11 Uhr ist das ganze Barrikadenviertel ohne Licht. Mit Scheinwerfern sucht die Schupo die Häuser ab. Fast 50 Arbeiter werden verhaftet.

Besonders lobt sich die sadistische Mut der Polizeibeste an den Frauen und Mädchen aus Steinweg, Ede Prinz-Händlers-Strasse versuchten die aufs äußerst empörten Arbeiter, Barrikaden zu bauen, wurden aber durch ein scharfes Schupoangebot daran gehindert. In der Döllingstraße sind wiederholt Schüsse gefallen.

## Charlottenburgs Bezirksparlament für SPD-Anträge

Im Bezirksparlament Charlottenburg wurde gestern abend der von den Kommunisten gestellte Antrag auf Auszahlung der vom Magistrat verweigerten Winterbeihilfe an die Erwerbslosen mit großer Mehrheit angenommen.